

# **Grenzen begehen – Grenzen überschreiten: Von Kontinent zu Kontinent**



**Begleiter zum Rundwanderweg  
entlang der Igstadter Gemarkungsgrenze**



**25 Jahre**

**Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V.**

**[www.igstadt-hgv.de](http://www.igstadt-hgv.de)**



## Der Rundwanderweg

Täler und Höhenrücken, Wiesen und Wald, fruchtbares Ackerland, Obstanbau und Streuobstwiesen prägen die Landschaft rund um Igstadt. Bei einer Wanderung entlang der Gemarkungsgrenze erlebt man diesen Wechsel in der Landschaft, den Wechsel von Gesteinen und Böden und den Wechsel der Nutzung durch den Menschen. Auch die Grenze zweier ehemaliger Kontinente wird überschritten.

Hätten sie gewusst, dass sich die heutige Igstadter Gemarkung vor erdgeschichtlich langer Zeit einmal auf zwei verschiedenen Kontinenten befand. Durch die Plattentektonik wurden die beiden Urkontinente Gondwana und Laurussia miteinander verschweißt. Die Nahtstelle verläuft am südlichen Taunusrand und ein Stück weit durch das Wickerbachtal.

Am Übergang vom rauen Taunus zur milden Rheinebene vollziehen sich Veränderungen, die die Igstadter Gemarkung reizvoll und abwechslungsreich erscheinen lassen. Wandern Sie mit und lassen sich von der Vielfalt beeindrucken.

Der Rundwanderweg wurde anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Heimat- und Geschichtsvereins Igstadt konzipiert und bei den Igstadter Kulturtagen 2017 erstmals vorgestellt.

Er verläuft 18 Kilometer entlang der Gemarkungsgrenze und führt zum größten Teil über gut begehbbare Feld- und Waldwege. Hin und wieder geht der Weg auch in einen schmalen Pfad über. Die Streckenführung vermeidet das Laufen entlang von Straßen, nur an wenigen Stellen wird die Fahrbahn überquert. Der Gemarkungsrundweg ist nicht ausgeschildert und nicht durch Markierungen gekennzeichnet.

Die Tour kann an einem Tag begangen werden. Möglich sind natürlich auch mehrere Etappen. In der Karte sind der Weg rot, die Gemarkungsgrenze gelb und die Zuwege vom Ortskern zum Wanderweg blau dargestellt. Die Highlights, wie besondere Punkte und schöne Aussichten, sind mit roten Nummern in der Karte und in der Beschreibung gekennzeichnet (1):

## Highlights

- 1 Wasserturm
- 2 Aussichtspunkt Am Heiligenhaus
- 3 Aussichtspunkt Golzenberg
- 4 Brunnchen im Wäschbachtal
- 5 Steinzeitliche Fundstelle
- 6 Drei-Gemarkungs-Eck
- 7 Aussichtspunkt Dreißig Morgen
- 8 Brunnen des historischen Wasserwerks
- 9 Naturschutzgebiet Wickerbachtal
- 10 Kontinent-Kontinent-Grenze
- 11 Aussichtspunkt Hockenberg
- 12 Ehemalige Siedlung Cosloff

## Vom Wasserturm ins Wäschbachtal



Start- und Zielpunkt des Rundwanderweges ist das Wahrzeichen von Igstadt, der Wasserturm (1). Unmittelbar benachbart stehen am Schützenhaus und am Sportplatz ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Vorbei an der Bogenschießanlage verlassen wir den Ort auf der Straße „Vorm Graben“ in südöstlicher Richtung und erreichen schon nach 400 Metern die Gemarkungsgrenze zu Nordenstadt. Hier rückt die Gemarkungsgrenze in ihrem Verlauf am nächsten an Igstadt heran.

Vorbei an einer Apfelbaumplantage biegt der Weg rechts ab in Richtung der Kreisstraße 656, die Igstadt mit Nordenstadt verbindet. Nach Überquerung der Straße zweigt die Route abermals nach rechts ab, führt an den Tennisplätzen vorbei bis an eine Wegegabelung, von wo aus sich ein phantastischer Blick nach Süden bietet (2). Wir befinden uns in der Flur „Am Heiligenhaus“. Es gibt Vermutungen, dass in diesem Bereich zwischen Nordenstadter Straße und dem Golzenberg die älteste Kapelle Igstadts gestanden haben soll (Schreiber & Crecelius 2009).

Von hier geht der Blick in die Rheinniederung mit der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz. Auch die Flugzeuge im Landeanflug auf den Frankfurter Flughafen lassen sich von dieser Stelle aus besonders gut beobachten. Am Horizont schweift der Blick von der Hügelkette des Odenwaldes mit dem Melibokus zum Rheinhessischen Plateau mit den vielen Windrädern, zum Donnersberg und zu den Ausläufern des Hunsrücks und des Taunus. Geologisch betrachtet grenzen hier fünf Großstrukturen aus verschiedenen Erdzeitaltern aneinander: von Ost nach West sind dies der Odenwald (Zeitalter des Buntsandsteins), der geologisch junge Oberrheingraben (Zeitalter des Tertiärs und des Quartärs), das Mainzer Becken (Zeitalter des Tertiärs), das Saar-Nahe-Becken (Zeitalter des Rotliegend) und schließlich das Rheinische Schiefergebirge (Zeitalter des Devons).



Vom Aussichtspunkt „Am Heiligenhaus“ geht es in südwestlicher Richtung durch die Flur „Am Mainzer Weg“ vorbei am Hof Birkenhöhe bis kurz vor den Hof Ziegler. Hier verschwenkt die Gemarkungsgrenze nach Westen und quert nördlich des Lindenhofes die Straße nach Erbenheim (K 658). Wir sind am südlichsten Punkt der Igstadter Gemarkung.

Auf dem folgenden Abschnitt des Weges („Am Kühlrech“) sollte der Blick unbedingt in Richtung Igstadt gehen. An einem bestimmten Punkt des Weges rücken der Kirchturm und der

Feldberg im Blickfeld des Betrachters auf eine Linie, eine ganz besondere Perspektive. Im Sommer bieten sich tolle Fotomotive mit wogenden Getreidefeldern im Vordergrund, über Igstadt hinweg bis zum Taunus.



Etwa 200 Meter vor Erreichen der Bahntrasse der Ländchesbahn müssen wir die Gemarkungsgrenze verlassen, um die Bahnlinie zu unterqueren. Der Weg führt wieder auf Igstadt zu und biegt beim Erreichen der Kreisstraße nach links als schmaler Rasenpfad ab. Am Aussichtspunkt Golzenberg (3) geht der Blick über Bierstadt hinweg in Richtung Wiesbaden, zum Taunus-südrand bis in den Rheingau. Der Weg windet sich von hier aus als schmaler Pfad den Hang hinab, vorbei an alten Obstbäumen und artenreichen Sträuchern und Büschen und

führt dann in einem schmalen hohen Tunnel unter der Ländchesbahn hindurch. Am Ende des Tunnels tritt an mehreren Stellen Wasser aus dem Hang, ein Hinweis auf Wasser stauende tonige Schichten im Untergrund.

Dort wo der Weg das Wäschbachtal erreicht, ist eine Quelle gefasst, die von den Igstadtern liebevoll „Brünnchen“ (4) genannt wird.

Im Winter sind hin und wieder die Quelle und auch der Weg vereist. In diesem Hang wurde in früheren Zeiten Wein angebaut, worauf auch der Flurname „In den Weinbergsdrüsen“ hinweist (Lichtenheldt 2008a). Nach Befall durch die Reblaus in den 1920er Jahren, wurden die Reben entfernt und der gesamte Hang mit Obstbäumen bepflanzt. Der Hang zeigt aber eine weitere Besonderheit. Er ist durch Rutschungen überprägt, die geologische Ursachen haben. Diese Rutschungen treten bis heute auf und waren auch der Grund dafür, dass ein geplantes Baugebiet nicht umgesetzt werden konnte. Auch beim Bau der Ländchesbahn in den 1870er Jahren traten Rutschungen auf, die die Fertigstellung der Strecke verzögerten (Crecelius 2008).



Nach Überquerung des Wäschbachs biegt der Weg links ab und verläuft am Bach entlang bis zum „Grabengewann“, wo es ein Stück weit nach Norden geht, bis das Plateau erreicht wird. In der Flur „Am Grund“ befindet sich die altsteinzeitliche Fundstelle (5), wo in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ein Lagerplatz von eiszeitlichen Pferdejägern entdeckt wurde (Terberger & Weidenfeller 2012). Damals konnte zum ersten Mal für Mitteleuropa nachgewiesen werden, dass Menschen zum Höhepunkt der letzten Eiszeit vor etwa 20 000 Jahren auch außerhalb von Höhlen siedelten.



Eine weitere Besonderheit war der Fund von Anhängern, die als ältester Schmuck von Wiesbaden im Stadtmuseum am Markt (sam) bestaunt werden können. Auch die Verarbeitung von Muscheln, die die Pferdejäger aus dem gegenüberliegenden Rutschhang aufsammelten, konnte nachgewiesen werden. Einige Exemplare sind durchbohrt und wurden wahrscheinlich zu einer Kette aufgefädelt.

## Vom Wäschbach zum Wickerbach

Der Rundwanderweg erreicht nach 300 Meter in westlicher Richtung wieder die Gemarkungsgrenze, hier allerdings bereits die Grenze zur Bierstadter Gemarkung. Die Route führt durch fruchtbare Ackerflächen auf eiszeitlich entstandenem Löss durch die Fluren „Gräbengewann“, „Mergelkaut“ und „Hollerstrauch“. Während der Flurname „Mergelkaut“ auf frühere Entnahmestellen von kalkhaltigem, mergeligem Material also von Löss hinweist, beschreibt „Hollerstrauch“ das Vorkommen von Holunder, dessen Beeren in der Küche und zu Heilzwecken Verwendung fanden.



In der Flur „Heulgraben“ quert die Gemarkungsgrenze die Straße nach Bierstadt (L 3039) und erreicht nach 350 Meter den westlichsten Punkt der Igstadter Gemarkung.

Am Drei-Gemarkungs-Eck (6) grenzen die Bierstadter, die Kloppenheimer und die Igstadter Gemarkung aneinander. Der Weg biegt nach Osten in Richtung Igstadt ab. Immer wieder bieten sich tolle Blicke nach Osten, wo sich das „Bergdorf“ Igstadt an den Hang schmiegt und mit Wasserturm und evangelischer Kirche seine unverwechselbare Silhouette zeigt.

200 Meter vor Erreichen des Wäschbachs müssen wir die Gemarkungsgrenze in Richtung Norden verlassen, weil kein Weg direkt am Bach entlang führt, der hier ein Stück weit die Grenze zu Kloppenheim markiert. Dort wo wir auf den asphaltierten laufen ein Stück Weg

treffen, biegen wir nach Osten ab, überqueren den Wäschbach und weit auf dem Feldweg, der parallel zur Straße nach Kloppenheim führt. Die Gemarkungsgrenze selbst verläuft in der Z-Kurve der Straße und quert die Bahnlinie nördlich der Alten Ziegelei. Da es an dieser Stelle keine Möglichkeit gibt, die Bahntrasse zu überwinden, führt der Rundweg ein Stück weit durch die Kloppenheimer Gemarkung, um die Bahnlinie zu überqueren.



Unmittelbar nach der Brücke lädt eine Bank zum Ausruhen ein. Hier am Aussichtspunkt „Dreißig Morgen“ bietet sich ein wunderschöner Blick in das Wickerbachtal, auf den gegenüberliegenden bewaldeten Hang und in den Taunus (7).

Bis zum Horizont reichen die bewaldeten Höhenrücken, ein Stück Natur am Rande der Stadt.

Allerdings ging es hier nicht immer friedlich zu. Grenzstreitigkeiten mit den Kloppenheimern führten dazu, dass die Gemarkungsgrenze immer wieder verlegt wurde und man sich schließlich auf einen Verlauf einigte, der zickzackartig durch die Ackerflächen verläuft.

Unser Rundweg verläuft leicht bergab in Richtung Wickerbachtal. An dieser Stelle wird die asymmetrische Form der Täler besonders deutlich. Die aus dem Taunus kommenden Nord-Süd orientierten Täler zeichnen sich durch einen flach geneigten Hang in Richtung Osten und einen steilen bewaldeten Hang in westlicher Richtung aus. Diese Beobachtung trifft auf den Wäschbach, den Wickerbach und auf den Medenbach zu, an den die Igstadter Gemarkung ganz im Osten heranreicht. Die Ursachen dafür gehen bis in die Eiszeit zurück. Die vorherrschend westlichen Winde sorgten dafür, dass die Bäche über Tausende Jahre hinweg nach Osten gedrängt wurden und dabei die westexponierten Hänge unterschritten.

Im Tal angekommen, führt der Weg vorbei an den ehemaligen Brunnen des Igstadter Wasserwerks (8), von wo aus das Wasser bis in den Wasserturm gepumpt wurde (Crecelius 2009). Von den Pumpenanlagen ist heute nichts mehr zu sehen. Wir überqueren den Wickerbach entlang der Straße und biegen nach links zum Waldparkplatz ab. Für Etappenwanderer ist hier ein Einstieg in den Rundwanderweg möglich.



Entlang des Wickerbaches führt der Weg nach Nordwesten. Zur Rechten zieht dichter Wald die Hänge hinauf und zur Linken erstreckt sich die Talauwe des Wickerbaches, die unter Naturschutz steht. Die jenseits des Baches liegenden Wiesen sind seit 1992 zum knapp 10 ha großen „Naturschutzgebiet Wickerbachtal“ erklärt worden (9). Die feuchten und nassen Wiesen sind Lebensraum seltener und bedrohter Lebensgemeinschaften, die durch Sumpf-Dotterblumen (im Frühjahr),

Kohldisteln (im späten Sommer) und verschiedene große Seggen gekennzeichnet sind. Hier leben eine Vielzahl an Amphibien und Reptilien sowie einige seltene Schmetterlinge. Zum Erhalt der Wiesen und um Verbrachung und Verbuschung zu verhindern, werden die Flächen regelmäßig im Winter gemäht.

Der Rundweg erreicht den Igstadter Grillplatz, der sich direkt am Bach befindet und mit Bänken zu einer Mittagsrast einlädt.



## Vom Wickerbach zum Medenbach

Der nun folgende Teil des Rundweges führt durch den Wald und zeigt damit einen völlig anderen Charakter als die bisherige Route. Die offene Landschaft wird abgelöst durch einen Eichen-Buchen-Mischwald, der von Spaziergängern und Joggern gerne besucht wird. Unterwegs kommen wir an einer kleinen gefassten Quelle vorbei, die aus dem Hang austritt und als Jäger-Quelle bezeichnet wird.



Der Weg folgt der Gemarkungsgrenze bis zum großen Eisenbahnwall, der beim Bau der Ländchesbahn aufgeschüttet wurde. Wer kein Selbstverpfleger ist, dem sei ein Abstecher zur Hockenberger Mühle mit Biergarten und großem Spielplatz empfohlen, die nur zehn Gehminuten entfernt liegt.



auf. Es handelt sich um Phyllit, mit ca. 500 Millionen Jahre eines der ältesten Gesteine im Taunus (Weidenfeller 2009).

Mit Erreichen des Wickerbachtals überschreiten wir auch die Kontinent-Kontinent-Grenze (10). Dass sich die heutige Igstadter Gemarkung vor erdgeschichtlich lang zurückliegender Zeit einmal auf zwei verschiedenen Kontinenten befand, ist eine Besonderheit. Durch die Plattentektonik wurden die beiden Urkontinente Gondwana und Laurussia miteinander verschweißt. Die Nahtstelle verläuft heute am südlichen Taunusrand und auch durch die Igstadter Gemarkung. Dem aufmerksamen Wanderer fallen in der hangseitigen Böschung silbrig glänzende Schiefer



Vor der kleinen Brücke über den Wickerbach biegt die Gemarkungsgrenze und damit auch unser Rundwanderweg nach Norden ab und führt über einen schmalen Pfad bergan.

Nach kurzem Anstieg ist man bei den „Fuchslöchern“ angekommen, ein Flurname der auf Erdbauten von Füchsen hinweist. Jetzt führt der Weg in einem weiten Bogen durch den Wald zum Hockenberg. Unterhalb im Hang hören wir das Signalhorn der Ländchesbahn.

Wenn man aus dem Wald heraustritt, bietet sich ein beeindruckender Blick in das Rhein-Main-Gebiet. Im Tal vor uns liegt Medenbach mit dem gleichnamigen Bach. Der Rundweg biegt jetzt scharf nach links ab und steigt leicht bergan nach Norden, wo er nach 300 Metern die Stelle erreicht, wo die Gemarkungsgrenzen von Kloppenheim, Medenbach und Igstadt aneinander stoßen (11). Hier, ganz in der Nähe des Medenbacher Grillplatzes und der Gaststätte Hinkelhaus, befindet sich der nördlichste und mit 263 mNN der höchste Punkt der Igstadter Gemarkung (Aussichtspunkt Hockenberg). Mit etwas mehr als drei Kilometer Luftlinie sind wir auch am entferntesten Punkt von Igstadt angekommen, nur 400 Meter von Medenbach entfernt.



Auch zwischen Igstadt und Medenbach gab es in der Vergangenheit Konflikte an der Gemarkungsgrenze, die man im Jahr 1705 durch einen Vertrag zu lösen versuchte (Lichtenheldt 2008b).

## Vom Medenbach zum Wasserturm

Der Weg führt jetzt schnurgerade leicht bergab in südöstlicher Richtung durch intensiv bewirtschaftete Ackerflächen und überquert die Landesstraße L 3028, die Medenbach mit Breckenheim und Nordenstadt verbindet. An dieser Stelle rückt die Gemarkungsgrenze fast bis an den Ortsrand von Medenbach heran. Im Tal des Medenbaches, heute auf Medenbacher Gemarkung, befand sich die ehemalige Siedlung Cosloff, auf die ein Gedenkstein hinweist (12). Die Geschichte der heute nicht mehr existierenden Ansiedlung ist in der Medenbacher Chronik nachzulesen.

Nach kurzem Schwenk nach Nordosten biegt der Weg an den Höfen Im Beinfeld wieder rechts ab nach Südosten und verläuft, der Gemarkungsgrenze folgend, in Richtung Hof Honigberg. In Höhe des Hofes schwenkt die Gemarkungsgrenze bis an den Medenbach heran und folgt dem Bachlauf etwa 400 m nach Süden. Die Grenze verläuft nicht auf einem Weg, so dass man beim Rundweg auf einen Abstecher an den Bach verzichten muss.



Am Finkenhof erreichen wir wieder das Wickerbachtal, überqueren die L 3039 im Bereich des Verkehrskreisels und die L 3028, die nach Nordenstadt führt. Wir folgen der Gemarkungsgrenze, die um den Birkenhof herumführt in westlicher Richtung und laufen auf Igstadt zu. Als Orientierung dient uns der Wasserturm, der unsere Wanderung aus allen Himmelsrichtungen als besondere Landmarke begleitet hat. Zur Stärkung und Erfrischung bietet sich die Einkehr in einem der Igstadter Lokale an. Im Kladderadatsch oder im Numero Uno findet die Grenzgänger-Tour einen willkommenen Abschluss.

*Wir hoffen, Sie hatten viel Freude an Ihrer Wanderung „von Kontinent zu Kontinent“. Das wünschen Ihnen die „Gemarkungswanderer“ des Heimat- und Geschichtsvereins.*

## Literaturhinweise:

Crecelius, W. (2008): Die Anfänge der „Ländchesbahn“. - Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. (Hrsg.): Igstadter Geschichte(n), Chronik 1: S. 247-250, Wiesbaden.

Crecelius, W. (2009): Die Igstadter Wassergewinnung und der Wasserturm.- Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. (Hrsg.): Igstadter Geschichte(n), Chronik 2: S. 59-66, Wiesbaden.

Essig, H. (2008): Grenzkonflikte mit Kloppenheim. - Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. (Hrsg.): Igstadter Geschichte(n), Chronik 1: S. 132-142, Wiesbaden.

Lichtenheldt, R. (2008a): Weinbau.- Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. (Hrsg.): Igstadter Geschichte(n), Chronik 1: S. 123-128, Wiesbaden.

Lichtenheldt, R. (2008b): Ein Vertrag mit Medenbach.- Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. (Hrsg.): Igstadter Geschichte(n), Chronik 1: S. 172-174, Wiesbaden.

Schreiber, W. & Crecelius W. (2009): Flurnamen, Dorfstraßen und Wohnplätze. - Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. (Hrsg.): Igstadter Geschichte(n), Chronik 2: S. 24-33, Wiesbaden.

Terberger, T. & Weidenfeller, M. (2012): Eiszeitjäger in der Landeshauptstadt – Führungsheft zur jungpaläolithischen Fundstelle Wiesbaden-Igstadt und ihrem Naturraum. - Archäologische Denkmäler in Hessen 173.

Weidenfeller, M. (2009): Igstadt und sein Naturraum. - Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. (Hrsg.): Igstadter Geschichte(n), Chronik 2: S. 7-23, Wiesbaden.

